

Lesetipps Nr. 6



Weiblich, 30+



Fanny Wagner & Carolin Birk: Überwiegend fabelhaft. rororo 2014 * 299 Seiten * 9,99 * 978-3-499-26848-9 ★★★★★

Endlich ist sie da, die nicht nur von mir lang erwartete Fortsetzung von Garantiert wechselhaft ! Voller Erwartung geht man daran, denn erstens will man wissen, ob Nina ihren Christian auch wirklich kriegt, und zweitens hat man die Schnepfen mit ihrer wunderbaren „Fremdsprache“ so ins Herz geschlossen, dass man sie ein weiteres Stück auf ihrem Weg begleiten möchte. Ganz wundervoll die Sprache, die mich

überaus entzückt, jeder Satz erinnert mich an meine Kindheit und frühe Jugend, die ich ganz in der Nähe von „Wiestal“ verbringen durfte. Es ist vielleicht gerade diese Sprache, die dem Ort und seinen Menschen so schnell ein Gesicht verleiht, und besonders erfreulich: Nirgendwo wirkt die Sprache aufgesetzt oder fremd, und das liegt daran, dass sie schlicht und einfach auch Ausdruck der Lebenssicht und Denkweise der Menschen dort ist und den Franken vollkommen entspricht.

Nina hat im ersten Band gezeigt, dass sie „ihren Mann stehen“ kann, und sich zu einer selbstständigen Frau entwickelt, die anpackt, wenn es nötig ist, und nicht im Selbstmitleid versinkt. Nun steht sie fast schon auf der Höhe ihres Erfolgs. Auch die Beziehung zu ihrer Tochter hat sich fein weiter entwickelt, und man freut sich, dass es solche Beziehungen gibt, die zwar nicht idealisiert, aber trotzdem höchst erfreulich und von gegenseitigem Verständnis geprägt sind.

Natürlich kann das mit dem Erfolg nicht gut gehen. Unverhofft kommt die Absage eines großen Auftrags, und eine ganze Reihe weiterer Absagen werden folgen. Verschreckt wird Nina klar: Wenn das so weiter geht, ist der Zwiebellook bald pleite. Eine Lösung ist vielleicht Patrick, ein tüchtiger junger Mann, der viel von Computern und Webseiten versteht und bald auch genug von Mode, um einen attraktiven Internetauftritt zu gestalten und mit Verlosungen jede Menge Likes und Fans zu gewinnen. Aber auch Patrick kann das drohende Elend nicht abwenden.

Als klar wird, dass eine Firma Zwiebellookmodelle kopiert und – made in China – viel billiger anbietet, ist auch klar: Der Verräter – oder besser: die Verräterin ? aus eigenen Reihen – muss gefunden werden. Und fortan wird der Roman fast zum (witzigen) Krimi, mit unglaublich schönen Szenen voller Situationskomik, die beim Leser einen Heiterkeitsausbruch nach dem anderen provozieren. Die Situation wird für die Wiestaler nicht gerade dadurch erleichtert, dass Marie und ihr Freund entschlossen sind, einen tollen Film zu drehen und überall mit ihrer Kamera dazwischen hängen; Streitigkeiten zwischen Ehepartnern, heftige Eifersucht auf die Ex von Christian, mit der dieser nach einem Unfall, bei dem sein Sohn ernsthaft verletzt wird, wieder endlos abhängt, die eben geborenen Zwillinge vom Gustl ...

Ein Buch voller Einfälle, die unverbraucht und originell sind, und das dem Leser auch alles, was einen guten Roman ausmacht, in rechter Portion bietet: ein bisschen Abenteuer, ein bisschen Detektivspiel, ein bisschen Liebe, ganz viel Lokalkolorit, alles ganz liebenswert und mit mindestens einem zwinkernden Auge. Perfekt! (*astrid van nahl*)

ausführlichere Rezension [☞ hier](#).



Kerstin Hohlfeld: Ein Weg zurück. bookshouse 2014 * 278 Seiten * 12,99 * 978-9963-52-307-8

★★★★(★)

Es gibt nur einen Kritikpunkt – und das ist das Cover, das ein gänzlich anderes Buch verspricht, eher die Assoziation von rauschender Ballnacht und dergleichen erweckt. Dabei ist es eine vielschichtige, tiefgreifende Erzählung, die in die deutsch-deutsche Vergangenheit eindringt und ein faszinierendes Zeitgemälde malt.

Dementsprechend teilt sich das Buch in ein „Damals“ – Leben in der DDR von ca. 1980 bis hin zur Wende – und ein „Heute“, mit den gleichen Akteuren. Damals Kindheit und Jugend, heute erwachsene Frauen, die ihre Vergangenheit abgestreift zu haben scheinen. Abgestreift ja, aber ganz sicher nicht bewältigt. Das gilt jedenfalls für Irina von Lehnberg, bekannte Radiomoderatorin, mit einem gutaussehenden Mann liiert und ohne größere Probleme. Aber dann erreicht sie ein Brief, wenige Worte nur, in der ihr eine Viola mitteilt, die Gräfin liege im Sterben. Und damit ist nichts mehr, wie es einmal war, und Irinas Zeitreise in die Vergangenheit beginnt, zunächst in Gedanken, später in Taten. Eine Reise in die Zeit, als es die DDR noch gab und sie noch die kleine unglückliche Kathrin war, aus der niedersten sozialen Schicht stammend, mit einer Familie, für die man sich schämen musste und die sie zur Außenseiterin in der Schule stempelte. Die Zeit, in der der hässliche Junge mit der Hasenscharte, genannt Hase, ihr einziger Freund war, für den sie sich auch schämte.

Während Irina widerwillig mit dem Gedanken spielt, sich mit vergangenen Zeiten auseinanderzusetzen, offenbaren geschickt die Rückblenden in die DDR nicht nur ihre ganz persönliche demütigende Kindheit in Armut und Schmutz bei Eltern, deren einzige Sorge dem Alkohol gilt, sondern auch ein lebendiges Zeitbild des Staates, den es nicht mehr gibt. Der Alltag wird sichtbar, indirekt, aber schonungslos. Freundschaften, Jugendlieben, Träume, Hoffnungen, der Gedanke an Flucht und Neubeginn im Westen, der Verrat der Freundin, und dann tatsächlich die Fahrt in den Westen, Bruch mit allem, was war.

Und nun liegt die Gräfin im Sterben, die als Einzige Irinas Kindheit erträglich gemacht hat, und Irina weiß, sie muss hin und sie ein letztes Mal sehen. Ein schmerzlicher Akt, denn sie trifft nicht

nur die Gräfin, sondern auch andere Menschen, mit denen sie Kindheit und Jugend teilte und die sie verraten hat...

Kerstin Hohlfeld ist ein eindrucksvoller und berührender Roman über eine starke Frauengestalt gelungen, der in jeder Hinsicht überzeugt und seine Leserin mitnimmt auf die Reise in die Vergangenheit und zu sich selbst. Eine Erzählung, die mit der Zeichnung von Irinas Lebensweg nicht nur Einblicke gibt, sondern viele Denkanstöße liefert zu Themen, über die man immer wieder zum Nachgrübeln kommt.

Ein wirklich gelungener Roman für Jung und Alt. (astrid van nahl)



Lo Malinke: Alle unter eine Tanne. Krüger 2014 * 48 Seiten * 12,95 * 978-3-8105-0396-1 ★★☆☆(★)

„Ein Weihnachtsroman“ heißt es auf dem Cover, und es ist wahr: Das turbulente, schier unglaubliche Geschehen spielt direkt um Heiligabend herum. „Szenen einer Ehe“ könnte man diesen Familienroman aber auch nennen, und das ist keineswegs negativ gemeint.

Es ist in der Tat ein ausgesprochen ungewöhnlicher Roman, vom Inhalt her. Dass Weihnachten die Zeit ist, in der alle auf Liebe und Verständnis machen und manche Konflikte unter den Tisch kehren, um friedvolle Tage zu erleben, ist hinreichend bekannt. Dass man aber so weit gehen kann wie Elli und Robert, sprengt fast jede Vorstellung. Wie jedes Jahr erwarten die beiden ihre längst erwachsenen Kinder, teils mit deren Partnern, und der Leser trifft die ältere Generation an bei ihren weihnachtlichen Vorbereitungen für das große Familientreffen – und ist leicht irritiert. Wer ist Micha, und warum zieht er leicht seufzend, aber einvernehmlich aus Ellis, d.h. dem gemeinsamen Schlafzimmer aus? Die Dinge liegen kompliziert: Elli und Robert sind bereits seit einigen Jahren glücklich geschieden, haben beide neue Partner. Leider haben sie aus ihrem Harmoniebedürfnis heraus „vergessen“, ihren Kindern davon zu erzählen. Und so nähern sich diese, ebenfalls leicht seufzend, um die Eltern nicht zu enttäuschen und an dem geforderten weihnachtlichen Glück teilzunehmen. „Alles würde gut gehen. Auch in diesem Jahr“, versichert sich Elli wieder und wieder.

Natürlich geht es nicht gut, sonst wäre es keinen Roman wert. Roberts Zahnarzthelferin Chrissi, seit längerem die Frau an seiner Seite, ist nicht länger gewillt, das Spielchen mitzumachen und platzt mitten in die Weihnachtsvorbereitungen hinein. Keine Zeit mehr, etwas zu klären, die „Kinder“ sind ja schon da. Gut, dass Ellis Partner Micha da ist, den kann man ja rasch als Chrissis Freund vorstellen und Chrissi als alte Freundin Ellis – von der leider niemand jemals auch nur ein Wort gehört hat.

Auf der unterhaltsamen Seite lebt der Roman von der Situationskomik, die sich zwangsläufig aus den Verwechslungen ergeben muss; das ist in Teilen ungemein witzig. Aber der Roman ist viel mehr; er diskutiert das Frauenbild, das andere von einem haben und das sich nicht immer mit dem eigenen deckt, stellt die Frage nach dem, was Familie ausmacht, setzt sich mit Mutter-Kind-Beziehungen ebenso auseinander wie mit Partnerfragen. Es ist ein ausgesprochen ehrlicher Roman, mit unerwarteten Wendungen, gut erzählt und bei aller Problematik unterhaltsam, liebenswert, warmherzig erzählt. Insofern ist er dann vielleicht doch der ideale Weihnachtsroman. (astrid van nahl)



Dora Heldt: Wind aus West mit starken Böen.

dtv 2014 * 496 Seiten * 15,90 * 978-3-8105-0396-1. Hörbuch, gespr. von Dora Heldt, Christian Rudolf & Jürgen Uter. Goyas-Lit 2014 * 4 CDs (300 min.) * 15,99 * 978-3833733062 ★★★★★

Katharina, 48 Jahre jung, erstellt beruflich Recherchen für Schriftsteller und reist dafür quer durch Europa. Jetzt soll sie ausgerechnet nach Sylt fahren und dort recherchieren, wo sie aufgewachsen ist. Nur widerwillig nimmt sie den Auftrag an, denn auf der überschaubaren Insel wird sie zwangsläufig mit ihrer Vergangenheit konfrontiert. Sie trifft nicht nur auf ehemalige Mitschüler, ehemalige Lehrer und ihre chaotische Schwester Inken, sondern durch Zufall auch auf Hannes, ihre erste große Liebe, den sie nun – nachdem er sich wegen einer anderen von ihr getrennt hatte – seit 22 Jahren nicht gesehen und gemieden hat.

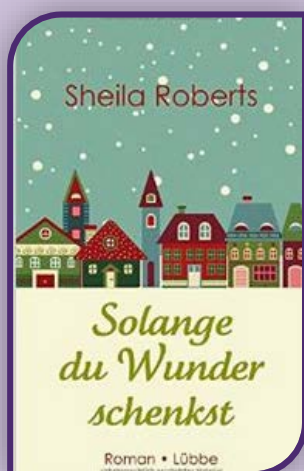
Die Geschichte ist amüsant zu hören und bietet neben größtenteils glaubwürdigen Figuren (die Ausnahme ist hier Katharinas Hippie-Mutter Mia, die selbstgepöferte Tassen mit Hanfblättern bemalt, aus Blümchenstoffen Tuniken schneidert und nicht einmal weiß, wie alt ihre Töchter sind), auch reichlich Sylt-Flair. Viele Beobachtungen und Gedanken Katharinas zu dieser Insel kann man nicht nur als Insulaner, sondern auch als Tourist nachvollziehen. Während mir Katharina mit ihrer kühlen, organisierten und abweisenden Art zu Beginn des Romans nur wenig sympathisch war, taute sie im Lauf ihres Aufenthalts auf Sylt langsam auf – nicht immer ganz freiwillig, aber sehr zu ihrem Vorteil. Die meisten anderen Figuren waren mir gleich sympathisch, vor allem Katharinas zehn Jahre jüngere und etwas chaotische Schwester Inken und der Schriftsteller de Jong, der es gewöhnt ist, Frauen mit wenigen Worten um den Finger zu wickeln – sowohl in seinen Romanen als auch im wahren Leben.

Den Großteil des Romans liest die Autorin in der Hörbuchversion selbst. Obwohl vermutlich niemand ihren Text so gut kennt wie sie, wird vielleicht gerade das hier zum Hindernis: Dora

Heldt liest mit einem ungeheuren Tempo und obwohl ich selbst sehr schnell spreche, kam ich mir manchmal beinahe überrumpelt vor und konnte erstmals nachvollziehen, wie sich andere im Gespräch mit mir fühlen. Ab und an werden Silben fast verschluckt, und in Dialogen erkennt man manchmal nur schwer, wer gerade spricht, da sich alle Figuren gleich anhören (auch von der Betonung) und zwischen den Sätzen kaum eine Pause eingelegt wird. Viele Figuren klingen auf diese Weise teilnahmslos und fast etwas schroff und genervt. Möglicherweise soll das so sein, doch gerade der Kontrast zwischen den Schwestern Katharina und Inken geht auf diese Weise ein wenig verloren. Als Leser hört man nicht nur, *was* gesagt wird, sondern auch *wie* es gesagt wird.

Das fällt besonders im Kontrast zu den beiden hervorragenden Männerstimmen auf: Christian Rudolf und Jürgen Uter, die den Autor Bastian De Jong und Inkens Ex-Mann Jesper sprechen, machen Ihren Job (inklusive Akzent) so gut, dass man das Gefühl hat, als säßen sie direkt neben einem und würden ganz frei sprechen, statt einen Text zu lesen. Andererseits kann ich nicht verstehen, warum diese beiden Rollen von anderen Sprechern übernommen werden, aber Katharinas erste große Liebe, Hannes, beispielsweise nicht. Gespräche, in denen Jesper, Inken, Gertrud und zwei weitere Männer anwesend sind, hören sich sonderbar an, wenn die Autorin alle Figuren bis auf Jesper spricht (und die Rolle des Erzählers übernimmt) und nur für ihn eine Ausnahme gemacht wird.

Wind aus West mit starken Böen ist eine schöne Lektüre für den Sommer, für alle Syltfahrer, für Frauen ab Mitte 30 und all diejenigen, die manchmal an ihre erste große Liebe denken oder ihr plötzlich und unerwartet über den Weg gelaufen sind. Die Hörbuchversion erfordert im Gegensatz zum geruhsamen Lesen ein „schnelles Ohr“ und ab und an ein wenig eigene Interpretation, da die Gedanken und Gefühle der Figuren sprachlich leider nicht immer so ausgedrückt werden, wie man sie als Leser auffasst. (ruth van nahl)



Sheila Roberts: Solange du Wunder schenkst.
a.d. amerikanischen Englisch von Ulrike Moreno. Lübbe Ehrenwirth 2014 * 461 Seiten *
12,95 * 978-3-431-03904-7 ★★★★★

Das wirklich schöne Cover sagt ganz eindeutig: eine Weihnachtsgeschichte. Und das ist der Roman dann auch, obwohl man ihn durchaus das ganze Jahr hindurch lesen kann, als eine inspirierende Geschichte über Frauen von heute. Es sind vor allem drei Frauen: Sarah, Jamie und Emma, sehr unterschiedlich und einander trotz aller Unterschiede doch so ähnlich. Sarah, die gerade ihre Tochter samt Schwiegersohn und Enkelinnen in die Ferne hat ziehen lassen müssen, Jamie mit ihrem wun-

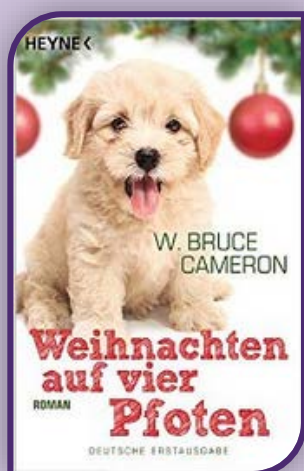
derbaren Pralinenladen, allein lebend nach einer katastrophalen Ehe mit einem Cop voller Gewalt, und Emma mit dem Traum von einem eigenen Handarbeitsgeschäft, das allerdings so schlecht läuft, dass sie fürchtet, es zum Ende des Jahres schließen zu müssen. Irgendwie haben sich alle drei mit ihrem Leben arrangiert, wenn auch nicht glücklich.

Da wird eines Tages von Emma die Idee geboren: Sie könnten eine Bewegung ins Leben rufen, das Leben in Heart Lake wieder lebens- und liebenswert machen, wenn jeder von ihnen täglich eine gute Tat vollbringt und andere mit dieser Idee ansteckt. Wie viel freundlicher und erträglicher würde das Leben sein! Und sie versuchen es mit ihrem Traum, während der Winter mit Schnee und Eis sich über Heart Lake senkt.

Der Frieden ist nur oberflächlich. Sarah leidet weiter an der Einsamkeit, die auch ihr Mann nicht ausfüllen kann; Emma leidet weiter am drohenden Bankrott, und Jamie leidet weiter an ihrem gewalttätigen Ex. Letzteres ist umso schlimmer, als es einen Mann gibt, der sich deutlich für Jamie interessiert – aber wieder ein Polizist, Josh, der seine beiden jungen Töchter aufzieht mit Hilfe seines Vaters, nachdem seine Frau gestorben ist.

Schmerz und Einsamkeit ist eines der Themen des Romans, und Sheila Roberts gelingt es, dies ohne Kitsch und Herzschmerz darzustellen. Natürlich weiß man als Leserin, dass es am Ende ein Happy Ending für alles geben wird, aber die drei Wege dahin sind vielfältig und nur bedingt voraussehbar. Viele schöne Szenen aus anderen Lebensbereichen ranken sich drum herum, mit dem alles verbindenden Motiv des Gutes-Tuns.

Ein perfektes Buch, sich zu entspannen, den Tag zu genießen, sich mitreißen zu lassen in die winterlich-weihnachtliche Landschaft und vielleicht den Gedanken, einmal unerwartet besonders freundlich zu jemandem zu sein, aufzugreifen – und so ein ganz besonderes Weihnachtsfest zu erleben. (astrid van nahl)



W. Bruce Cameron: Weihnachten auf vier Pfoten. Aus dem Amerikanischen von Bettina Seifried. Heyne 2014 * 331 Seiten * 8,99 * 978-3-453-41779-3 ★★★★★

Ein sehr amerikanischer Roman, der ein bisschen auf die Tränendrüse drückt und schwankt zwischen naiv-kindlichen Erlebnissen eines Dreißigjährigen und bisweilen rührseligen Szenen mit Hundebabys. Manchmal wirkt der tapsige Held Josh, der allein lebt, nachdem ihn seine langjährige Freundin Amanda verlassen hat, in seiner Unfähigkeit Frauen zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren, doch etwas arg aufgesetzt. Schon gar, nachdem der Autor in seiner sechs(!)seitigen Danksagung doch viel eher zeigt, „schaut

her, was alle für mich tun und wie toll ich bin“, also kein mangelndes Selbstbewusstsein erkennen lässt, sondern sich vielmehr als „toller Hecht“ outet (outen möchte).

Für Hundeliebhaber liest sich die Geschichte allerdings rührend. Trotz des männlichen Verfassers und der männlichen Hauptperson ist es ein Roman, der Frauen ansprechen wird. Eines Tages, nicht so weit von Weihnachten entfernt, das in Amerika ja schon Anfang Oktober anfängt, lässt Joshs Nachbar einen Hund bei ihm zurück und fährt ins Ausland. Was er nicht erwähnt: Lucy, die Hündin, ist trächtig und bekommt schnell ihre Welpen, die jedoch nicht lebensfähig sind. Da stellt in der Nacht – was für ein Zufall – jemand eine Kiste mit Hundebabys bei Josh ab, und Lucy akzeptiert und adoptiert diese willig und zieht sie auf. Und das alles, obwohl Josh eigentlich keine Hunde mag und lange genug versucht, Lucy und den Nachwuchs loszuwerden, weil er seine Ruhe haben will.

Helfen soll ihm bei der Vermittlung Kerri vom Tierschutzbund. Von ihrem ersten Moment an ist klar: Kerri sucht einen Mann und meint ihn in Josh gefunden zu haben. Der aber liebt eigentlich immer noch Amanda...

Eine Liebes- und Tiergeschichte also, zwei Motive, die gern in Frauenromane Eingang finden und die Leserinnen ansprechen. Dass es ein Weihnachtsbuch ist, spielt nicht wirklich eine Rolle, das Fest findet einfach statt mit allem Drum und Dran, wichtiger sind Kälte und Schnee für die Hunde. Mit seiner tollpatschigen Art verscherzt sich Josh beinahe die Zuneigung Kerris, aber natürlich – man muss kein Hellseher sein – gibt es ein Happy Ending für alle Beteiligten.

Eine nett zu lesende, aber ziemlich seichte Geschichte, die vor allem an einer schwachen Charakterzeichnung krankt. Den Figuren fehlt die Tiefe und sie sind insgesamt recht klischeehaft dargestellt. Wer allerdings bloß einmal Unterhaltung für ein paar entspannende Stunden sucht, der wird hier richtig bedient. (astrid van nahl)



Jojo Moyes: *Weit weg und ganz nah*. a.d. Englischen von Karolina Fell. Rowohlt 2014 * 512 Seiten * 14,99 * 978-3-499-26736-9 ★★★★★ (★)

Jojo Moyes hat bereits mit ihren beiden vorherigen Büchern *Ein ganzes halbes Jahr* und *Eine Handvoll Worte* bewiesen, dass sie schreiben kann. Ihre Bücher zeichnet eine ganz besondere Feinfühligkeit für Stimmungen, Menschen, Gefühle und Sprache aus. Sie sind bewegend und tiefgründig. Und jedes der drei Bücher hat seinen ganz eigenen Charakter.

In ihrem aktuellen Roman *Weit weg und ganz nah* führt Jojo Moyes zwei Menschen, die unterschiedlicher kaum sein könnten, zusammen. Ed Nichols ist ein erfolgreicher Softwareentwickler und sehr wohlhabend. Jess Thomas ist eine Putzfrau mit vielseitigen Begabungen, Mutter



zweier Kinder und sehr arm. Diese beiden Menschen begegnen sich und begeben sich durch einen Zufall auf eine gemeinsame Reise, die für alle Beteiligten äußerst unerwartet endet.

Jess ist bereits durch viele Schwierigkeiten gegangen und dennoch bleibt sie ihren Prinzipien treu. Diese Prinzipien sind: Tu niemanden etwas Böses, Schau immer nach vorn, akzeptiere den anderen wie er ist und stiehl nicht. Doch als sie sieht wie ihre Kinder unter ganz unterschiedlichen Gründen leiden, ist sie verzweifelt und in diesem Moment fällt eine Rolle mit Geldnoten in ihre Hände und sie muss sich entscheiden: Hilft sie ihrer kleinen, genialen Tochter, damit sie ein besseres Leben hat, oder tut sie das „Richtige“ und gibt das Geld dem Mann zurück, dem es gehört...

Die Geschichte ist so aufgebaut, dass alle Protagonisten zu Wort kommen. Sie wird abwechselnd aus der Sicht von Jess, Ed, Nicky und Tanzie erzählt. Dadurch bekommt der Leser einen deutlichen Einblick in das Gefühlsleben der Protagonisten und wird umso mehr in diese gefühlvolle Geschichte hineingerissen. Der Roman zeichnet sich nicht durch die feinsinnige Poetik der Sprache aus, wie sie uns in *Eine Handvoll Worte* begegnet ist, sondern ist gemäß seiner Figuren sehr direkt und pragmatisch. Die Sprache passt zu den Themenfeldern der sozialen Unterschiede, der Patchworkfamilien-Problematik, der Softwareentwicklung, Wirtschaftskriminalität und einem kleinen Mathegenie. Die vier Protagonisten müssen alle ihren Weg finden und sehen, dass sie etwas zusammenhält was unabhängig von der Meinung anderer ist und viel stärker als Blut und Geld zusammen.

Jess ist eine eindrucksvolle Person. Sie ist ehrlich und müht sich ab um ihren Kindern etwas bieten zu können. Dabei ist Nicky noch nicht einmal ihr eigenes Kind. Dennoch hat sie seine Not gesehen und beschlossen, dass er eine Mutter braucht und so liebt sie ihn, wie die solche es hätte tun sollen. Sie schützt ihre Kinder und steht für sie ein, ihre eigenen Bedürfnisse stellt sie zurück. Sie ist so optimistisch, dass es manchmal kaum glaubhaft ist, denn die Rückschläge die das Leben für sie bereit hält sind stark. Und so stellt sich heraus, dass sie keine Superfrau ist, sondern dass auch sie verzweifelt. Doch sie hat eine Strategie. Und ihre Liebe zu den Kindern. Und so kommt nichts anderes als kämpfen für sie in Frage. Also kämpft sie.

Ed ist ein wohlhabender Nerd, der einige falsche Entscheidungen getroffen hat. Es fällt ihm schwer seine Meinung zu sagen. Er versucht sich vor Problemen zu drücken und gibt schnell nach, um Konflikten aus dem Weg zu gehen. Doch mit der Zeit sieht er ein, dass er endlich das Richtige tun muss.

Nicky wurde von seiner drogensüchtigen Mutter verlassen und von seinem Vater enttäuscht. Er ist anders als die anderen und wird aufgrund seines Aussehens körperlich und seelisch angegriffen. Er hat Jess und seine kleine Halbschwester Tanzie aber er fühlt sich dennoch allein. Bis er auf der Reise einiges begreift und seinen eigenen Weg findet ohne sich selbst und seine Ansichten ändern zu müssen.

Tanzie ist ein kleines Wunderkind. Sie hat viel von ihrer Mutter und sie liebt Nicky und ihren Vater. Und natürlich ihren riesigen Hund Norman. Sie ist der Anlass für einen chaotischen und verrückten Road Trip. Denn sie kann mit ihrem Talent für Mathe einen Preis gewinnen, der auch

das Schulgeld für eine Schule abdeckt, auf der ihre Talente gefördert werden können. Sie hält die Familie mit ihrer Offenherzigkeit zusammen. Aber dann passiert einiges, was sie völlig aus der Bahn wirft. An Tanzie sieht man, was geschieht, wenn einem das genommen wird was einen ausmacht und wie viel Schmerz und Enttäuschung zerstören kann.

Das Buch rührt zu Tränen. Es ist das Schicksal von Menschen wie Du und Ich, das zeigt, dass man sein Leben bis zu einem bestimmten Punkt selbst in der Hand hat. Und es erzählt von der Kraft der Liebe und was diese bewegen kann. Und davon, das Richtige zu tun.

Am Anfang müssen die Handlungszeige und Protagonisten erst einmal zusammenfinden, das zieht sich auf den ersten Seiten, doch man sollte unbedingt weiterlesen. Ebenso sollte man sich nicht von dem Umschlagtext, der vor allem den Road Trip in den Vordergrund stellt, beeinflussen lassen. Denn erstens ist dieses Buch so viel mehr als die Beschreibung einer Reise und zweitens gleicht es überhaupt nicht dem Material, das man gemeinhin von diesem Genre her kennt. Natürlich ist es zu einem gewissen Punkt vorhersehbar wo die Reise endet und dass an bestimmten Stationen bestimmte Dinge passieren. Aber was das Buch ausmacht, sind die Gefühle und Charaktere der Protagonisten und wie sie sich gegenseitig beeinflussen. Und genau das verarbeitet Jojo Moyes wie keine andere. (sara rebekka vonk)



Nancy Salchow: Kirschblütentage. Knaur 2014 * 335 Seiten * 8,99 * 978-3-426-51503-7 ★★★★★

Es sind kleine Dinge, die die Familie plötzlich an unerwarteten Orten im Haus findet. Eine Kerze, ein Brief, ein Foto, ein Teelichthalter, eine Spieluhr, ein altes Buch, eine Plastikrose. Wie zufällig wirken sie, diese kleinen Funde, und jeder denkt zunächst, es handle sich um einen Zufall und er/sie habe den Gegenstand vielleicht vorher einfach übersehen. Aber die Gedanken gehen in die Vergangenheit und lassen Erinnerungen wach werden, Erinnerungen an Menschen und Ereignisse. Eine frohe

Urlaubsreise, in der man noch lachen konnte, der Duft von frisch gebackenem Apfelkuchen. Tage des kleinen Glücks, Kirschblütentage.

Kirschblütentage hatte seine Großmutter die warmen Frühlingstage immer genannt, die die ganze Familie Jahr für Jahr mit frisch gebackenem Kuchen, Kakao für die Kinder und Kaffee für die Erwachsenen im Garten verbrachte. [...] Er dachte daran, wie seine Großmutter sogar noch auf dem Sterbebett von diesen Tagen gesprochen hatte. „Wisst ihr noch, damals? Ich vermisse sie, unsere Kirschblütentage.“

Es sind Erinnerungen, die schwer wiegen, denn die Familie hat sich verändert, droht auseinanderzubrechen. Der Vater hat eine Geliebte, die Mutter ist Opfer des eigenen Versuchs, eine perfekte Ehefrau und Mutter zu sein und hat eigene Ideen und Träume dafür aufgegeben, die

Kinder sind in der Pubertät und bräuchten dringend Hilfe beim Erwachsenwerden. „Sie“ hat das gesehen, Emilia, die vor kurzem verstorbene Großmutter. Aber anstatt darüber zu reden hat sie Spuren gelegt, Spuren, die Erinnerungen wecken sollen, Gedanken, die der Familie helfen sollen, sich wieder als Familie zu finden. Und der Zauber beginnt zu wirken...

Es ist ein ruhiges, warmherzig erzähltes Buch, das im Wechsel zwischen Gegenwart und Rückblicken in verschiedene Zeiten und Ereignisse immer um das gleiche Thema „Familie“ kreist. Erlebt der Leser zunächst nur die bedrückende Gegenwart, die Zeit des Umbruchs und Auseinanderbrechens, so fügt sich das bald zu einem ganz anderen Bild zusammen, indem man teilhat an der Entwicklung, zu verstehen beginnt, warum die Dinge so gelaufen sind und nicht anders. Ganz automatisch gehen die Gedanken des Lesers auf Reise gehen, Parallelen finden, sich erinnern, erkennen lassen, wie manches gekommen ist. Es ist schön, dass die Szenen aus den vergangenen Jahren nur zeigen, was passiert ist, ohne jede Wertung oder Schuldzuweisung. Das macht das Buch lesenswert, denn ihm fehlt jede Bitterkeit, im Gegenteil bindet es den Leser in einen unbestimmbaren Zauber ein, der auch einlädt zum sich Wegträumen und Durchdenken des eigenen Lebens.

Die „Aktionslosigkeit“ des Buches wird nicht alle ansprechen, vergebens wartet man auf große oder einschneidende Ereignisse. Aber so, wie sich der graue Alltag mit seinen Sorgen und Problemen einst in das Leben aller geschlichen und für die schreckliche innere Gleichgültigkeit gesorgt hat, so schleicht sich auch das Wissen des Lesers in sein Leben, dass man niemals seine Träume und Ideen aufgeben darf zugunsten anderer.

Ein sehr schönes Buch, das ich sehr bald noch einmal lesen werde. Zur Beherzigung. (astrid van nahl)



Renate Lanius: Wolkenglitzer. Books on Demand 2011 * 206 Seiten * 12,90 * 978-3-8423-9551-0



Ein eindrucksvoller Roman, diese Ehegeschichte, an der einem so manche einzelne Szene vertraut vorkommt, und doch bilden sie in ihrer Gesamtheit etwas Neues. Renate Lanius erzählt die Geschichte der Studentin Laura, die ganz unerwartet von ihrem Professor, dreißig Jahre älter, umworben wird und zunächst nur mit Zögern dieser Werbung nachgibt. Eitel Sonnenschein in den ersten Jahren, der sich vor allem darauf

begründet, dass ältere Männer doch so ganz anders sind als jüngere. Laura

und Georg können reden miteinander und wunderbare Gespräche führen, er ist einfühlsam, hat eine sehr feste Vorstellung von dem, was er will und wie er es verfolgt. Eine Beziehung, die Laura beglückt, umso mehr als sie bald Mutter wird, doch gleichermaßen auch immer wieder verwirrt.

Aber eines Tages, nach vielen Jahren, merkt sie, dass Georg sie betrügt. Sie reagiert spontan, straft ihn mit Missachtung, treibt ihn so umso mehr aus dem Haus. Und was schlimmer ist: Sie beginnt selbst eine Affäre mit Georgs bestem Freund, der ihr in den kritischsten Stunden ihrer Ehe bedingungslos zur Seite stand. Und dann stirbt Georg, unerwartet und spektakulär, und bald steht Laura vor einem Scherbenhaufen, der größer ist als erwartet...

Viele dieser Situationen begegnen in Liebesromanen, und sie enden für gewöhnlich mit einem neuen Happy End. Das ist hier nicht so selbstverständlich, und trotz der positiven Tendenzen bleibt das Ende auch ein wenig offen. Vielmehr ist *Wolkenglitzer* nicht einfach „nur“ eine Liebesgeschichte, sondern geht tiefer, versteht sich auch als ein Gesellschaftsroman, indem er heutige soziale Strukturen beschreibt und durch die Überlegungen Lauras auch wertet. Es ist an sich eine tragische Geschichte, die so hoffnungsvoll beginnt, geprägt auch durch das (Miss)Verständnis der eigenen Rolle, die dem Gesellschaftsstandard geschadet ist.

Es sind Jahrzehnte, die Renate Lanius erzählerisch überbrückt und in denen sie Gleichbleiben und Wandel im Leben sichtbar macht, nicht in epischer Breite, sondern vielmehr, wie man es von ihr kennt, in kleinen Szenen, aneinandergereihten Episoden gleich, fast immer Begegnungen mit dem Partner und anderen Menschen, die dieses Bild des Lebens zu einer Ganzheit runden. Renate Lanius erweist sich als fast kühle Beobachterin und weiß auch in „dramatischen“ Szenen eine unterschwellige Sachlichkeit oder gar Distanz zu wahren, die deutlich in ihrem Stil zum Ausdruck kommt. Auch deshalb erfordert der Roman eine kritische Leserin, die bereit ist, sich mit den Gedanken und Denkansätzen auseinanderzusetzen, um das Hinter- und Abgründige zu erkennen, das hinter Beziehungen lauert, womöglich auch die Klischees aufzubrechen, die das Leben für viele Frauen bereithält.

Trotz der Dramatik des Geschehens ist auch dieser Roman von Renate Lanius scheinbar von leichter Hand geschrieben, unterhaltsam dazu und so spannend, dass man das Buch kaum aus der Hand legen mag, bevor man nicht weiß, wo es einen als Leser hinführt. (astrid van nahl)



Kerstin Hohlfeld: Wenn das Glück anklopft. Ullstein 2014 * 333 Seiten * 8,99 * 978-3-548-28607-5 ★★★★★(★)

Als Milena sich nach der Gartenarbeit in glühender Hitze von der Sonnenliege erheben will, fährt ihr stechend der Schmerz in den Rücken. Bandscheibenvorfall, wird die Diagnose bald lauten, und der Arzt redet ihr heftig ins Gewissen. Schließlich ist sie erst 38, aber schon einigermaßen verschlissen, übergewichtig. Ein Stuhlkreis soll helfen und das Gespräch.

Stuhlkreis! Gespräch! Am liebsten würde Milena direkt an der Tür umkehren, bevor man in ihrer Seele bohrt oder sie wieder verlacht, weil sie ein wenig zu dick geworden ist. Aber dann bleibt

sie doch und trifft drei andere nicht minder verunsicherte Frauen mit ihren ganz eigenen Problemen. Und siehe da, man kann sogar darüber reden, ohne dass die deswegen schlecht von einem denken. Im Gegenteil. Zwischen den vier Frauen, so unterschiedlich sie auch sind, entwickelt sich eine tiefe, verständnisvolle Freundschaft, wie sie vielleicht nur Frauen untereinander erleben können. Und egal, was ihr Problem ist, sie sind bereit, sich auf etwas Neues oder vielleicht auch jemand Neues in ihrem Leben einzulassen.

Freundschaft ist das zentrale Thema der Erzählung von Kerstin Hohlfeld. Nur bedingt ist es ein Liebesroman, auch wenn die Liebe nicht zu kurz kommt und natürlich eine Rolle spielt. Aber das Glück, das anklopft, verdankt sich mehr der Freundschaft als der Liebe. Es ist eine Geschichte mit Höhen und Tiefen, die Kerstin Hohlfeld auf ihre ureigene Art erzählt, warmherzig, lebendig, einfühlsam, unterhaltsam, humorvoll. Der Witz ergibt sich aus der Situationskomik kleiner Szenen, direkt dem Alltag entnommen, immer nachvollziehbar, immer glaubwürdig und überzeugend. Deshalb ist auch diese Geschichte so anrührend, weil sie den Leser (besser: die Leserin) miteinbezieht, ihn im Schicksal der anderen, in seinen Höhen und Tiefen, auch sich selbst begegnen lässt.

Am Ende der Lektüre überlegt man: Was ist das eigentlich, das Glück, und merke ich, wenn es anklopft? Warte ich auf das große Glück, das einem nur so selten begegnet und das sich nicht festhalten lässt, oder erkenne ich es in kleinen Dingen des Alltags, und bin ich bereit, ihm einen Stuhl hinzustellen?

Als ich das Buch aus der Hand lege, überfällt mich ein großes Bedauern. Am liebsten hätte ich die Vier im richtigen Leben kennengelernt und an meiner Seite gehabt; ich glaube, das hätte mir den größten Seelenfrieden gebracht. Aber auch so war es eine „nebenwirkungsreiche“ Lektüre, die mit manchem in mir aufräumte und mich irgendwie zufriedener mit mir selbst machte.

Kann man von einem Buch etwas Besseres sagen? (*astrid van nahl*)



Inhalt

1. Fanny Wagner & Carolin Birk: Überwiegend fabelhaft. rororo 2014.....	2
2. Kerstin Hohlfeld: Ein Weg zurück. bookshouse 2014	3
3. Lo Malinke: Alle unter eine Tanne. Krüger 2014	4
4. Dora Heldt: Wind aus West mit starken Böen. dtv 2014 GoyaLit 2014	5
5. Sheila Roberts: Solange du Wunder schenkst. Lübbe Ehrenwirth 2014	6
6. W. Bruce Cameron: Weihnachten auf vier Pfoten. Heyne 2014	7
7. Jojo Moyes: Weit weg und ganz nah. Rowohlt 2014	8
8. Nancy Salchow: Kirschblütentage. Knaur 2014	10
9. Renate Lanius: Wolkenglitzer. Books on Demand 2011.....	11
10. Kerstin Hohlfeld: Wenn das Glück anklopft. Ullstein 2014	12